



Pressespiegel zur Eröffnung der Forschungsstelle Antiziganismus am 28.07.2017

Inhalt

Rhein-Neckar-Zeitung - Heidelberger Nachrichten vom 31.07.2017, Seite 1	
Neue Forschungsstelle ist bisher einmalig	2
Rhein-Neckar-Zeitung - Heidelberger Nachrichten vom 31.07.2017, Seite 3	
„Ein Zeichen über die Grenzen unseres Landes hinaus“	2
Badisches Tagblatt - Badener Tagblatt vom 29.07.2017, Seite 6	
Forschungsstelle Antiziganismus	3
Die Oberbadische Lörrach Stadt vom 29.07.2017, Seite 32	
Bundesweit Vorreiter	4
Eßlinger Zeitung vom 29.07.2017, Seite 25	
Neues Institut erforscht Hass auf Sinti und Roma	4
Mannheimer Morgen Stadtausgabe vom 29.07.2017, Seite 26	
Warum Sinti und Roma diskriminiert werden.....	5
dpa-Basisdienst vom 28.07.2017	
Bundesweit erste Antiziganismus-Forschungsstelle eröffnet.....	6
epd Basisdienst vom 28.07.2017	
Bundesweit erste Forschungsstelle Antiziganismus eröffnet.....	6

Forschung

Rhein-Neckar-Zeitung - Heidelberger Nachrichten vom 31.07.2017

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG
HEIDELBERGER  NACHRICHTEN

Autor: rnz
Seite: 1
Ressort: Politik

Quellrubrik: Heidelberger Nachrichten
Ausgabe: Hauptausgabe

Neue Forschungsstelle ist bisher einmalig

Heidelberg. (ark) „Wir setzen ein Zeichen – gegen das Schweigen, für die Aufklärung“, sagte die baden-württembergische Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne) am Freitag bei der Eröffnung der Forschungsstelle Antiziganismus an der Universität Heidelberg.

Die neue Einrichtung ist deutschlandweit die erste eigenständige Forschungsstelle, die sich ausschließlich dem Thema der Diskriminierung und Verfolgung von Sinti und Roma in Vergangenheit und Gegenwart widmet. Das Land stellt hierfür jährlich rund 220 000 Euro

bereit. Angesiedelt ist die Einrichtung, die sich vor allem der Grundlagenforschung widmet, am Historischen Seminar der Universität, leiten wird sie der Heidelberger Historiker Prof. Edgar Wolfrum. > Heidelberg

Rhein-Neckar-Zeitung - Heidelberger Nachrichten vom 31.07.2017

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG
HEIDELBERGER  NACHRICHTEN

Autor: ark
Seite: 3
Ressort: Heidelberg

Quellrubrik: Heidelberger Nachrichten
Ausgabe: Hauptausgabe

„Ein Zeichen über die Grenzen unseres Landes hinaus“

Neue „Forschungsstelle Antiziganismus“ an der Universität – Grundlagenforschung über Diskriminierung der Sinti und Roma

Von Arndt Krödel

Es war ein weiter Weg, an dessen Ende sich alle Beteiligten glücklich zeigten: die Universität Heidelberg, das Land Baden-Württemberg und nicht zuletzt der in Mannheim ansässige Landesverband im Verband Deutscher Sinti und Roma. Als bundesweit erste Einrichtung dieser Art wurde jetzt die „Forschungsstelle Antiziganismus an der Universität Heidelberg“ eröffnet, die ihren Sitz im Gebäude Hauptstraße 216 an der Ecke zum Karlsplatz hat. Sie wird sich mit einem Phänomen beschäftigen, das nicht nur historisch, sondern auch noch in der Gegenwart mit negativen Auswirkungen auf eine gesellschaftliche Minderheit verbunden ist: die Diskriminierung und Verfolgung von als „fremd“ und als „Zigeuner“ wahrgenommenen Sinti und Roma.

Da die Räume der neuen Forschungsstelle für die Eröffnungsfeier nicht ausgereicht hätten, fanden sich die zahlreichen Gäste in der Heidelberger Akade-

mie der Wissenschaften gegenüber ein. Unirektor Bernhard Eitel, der in seiner Ansprache auch Ehrensensator Manfred Lautenschläger und Bürgermeister Wolfgang Erichson begrüßte, bezeichnete es als großen Vorteil, dass die Forschungsstelle unter dem Dach der Universität angesiedelt ist: Das im Grundgesetz garantierte Grundrecht der Wissenschaftsfreiheit gewährleiste eine wissenschaftlich unabhängige Arbeit.

Darüber hinaus liege die dem Historischen Seminar der Universität zugeordnete Einrichtung nicht irgendwo isoliert, sondern mitten in der Altstadt neben vielen anderen Forschungseinrichtungen. Für die Sinti und Roma, so Eitel weiter, sei fast noch schlimmer, als diskriminiert zu werden, die Erfahrung, nicht zur Kenntnis genommen zu werden. Er hoffe, dass die Arbeit der Forschungsstelle „Treibstoff für die Zukunft“ sei. Die baden-württembergische Wissenschaftsministerin Theresia Bauer, deren Haus die Einrichtung mit

Mitteln in Höhe von jährlich rund 220 000 Euro finanziert, unterstrich den Wunsch der Landesregierung, der geschichtlichen Verantwortung gegenüber den Sinti und Roma gerecht zu werden. Die Forschung wolle „ankommen in der Öffentlichkeit und hat den Transfergedanken mit im Kern etabliert“, bekräftigte Bauer.

„Antiziganismus ist das Problem der Mehrheitsgesellschaft, nicht der Minderheit“, betonte Daniel Strauß, der Vorsitzende des Landesverbandes Baden-Württemberg im Verband Deutscher Sinti und Roma, der 2013 mit dem Land einen Staatsvertrag schloss – die Grundlage für die Eröffnung der Forschungsstelle. In wenigen Wochen werde ein solcher Staatsvertrag auch mit dem Land Hessen vereinbart, kündigte er an. In einer ironischen „Anleitung zum Schreiben und Berichten über Sinti und Roma“ führte Strauß alle bekannten Stereotypen an, die über die Minderheit existieren. Um „den lästigen Debatten

um ‚Zigeunerschnitzel‘ oder anderen Ausformungen politischer Korrektheit aus dem Weg zu gehen“, empfahl er potenziellen Autoren, sich idealerweise einen Angehörigen der Minderheit zu suchen, für den die Bezeichnung „Zigeuner“ okay sei, der sich „im besten Fall selbst als solcher bezeichnet“.

Für den Leiter der Forschungsstelle, den Heidelberger Zeithistoriker Prof. Edgar Wolfrum, ist es wichtig, die Geschichte der Sinti und Roma als eine Beziehungsgeschichte von Minderheit und Mehrheitsgesellschaft zu analysieren. Dabei müsse auch die eigene Position des Wis-

senschaftlers hinterfragt werden: „Die Selbstreflexion steht am Anfang jeder Forschung.“ Die Forschungsstelle wolle in erster Linie Grundlagenforschung betreiben, „aber nicht im stillen Kämmerlein“. Man suche die Zusammenarbeit mit anderen Forschungsinstitutionen. „Aufklärung und Normativität“ nannte Wolfrum als das Motto seiner Arbeit.

Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, erinnerte daran, dass Antiziganismus im Nationalsozialismus Staatsideologie war und zu den wesentlichen Voraussetzun-

gen des Völkermords an den Sinti und Roma gehörte. Und heute? In den Medien seien „antiziganistische Zerrbilder“ allgegenwärtig, wissenschaftliche Untersuchungen hätten gezeigt, wie verbreitet nach wie vor feindliche Einstellungen gegenüber der Minderheit in der deutschen Bevölkerung seien. Er dankte Ministerin Bauer dafür, dass mit der Forschungsstelle ein sichtbares Zeichen gesetzt worden sei, „das über die Grenzen unseres Landes hinaus wirkt“.

Badisches Tagblatt - Badener Tagblatt vom 29.07.2017

BADISCHES TAGBLATT

Seite:

6

Ausgabe:

Hauptausgabe

Ressort:

Blick ins Land

Forschungsstelle Antiziganismus

Heidelberg (red) – Die bundesweit erste Forschungsstelle zur Ausgrenzung von Sinti und Roma (Antiziganismus) wurde gestern an der Universität Heidelberg eröffnet. Neben der Betrachtung der historischen Perspektive zur Stigmatisierung der Sinti und Roma soll die Forschungsstelle einen Dialog auch in der Öffentlichkeit zu diesem Thema anstoßen, teilte das Wissenschaftsministerium mit. Die neue Einrichtung wird mit 220000 Euro jährlich aus Mitteln des baden-württembergischen Wissenschaftsministeriums finanziert. Die Forschungsstelle beschäftigt sich mit Fragen zu Ursachen, Formen und Folgen des Antiziganismus in den europäischen Gesellschaften vom Mittelalter bis

in die Gegenwart. Neben der Leitung werden der Forschungsstelle zwei in diesem Bereich ausgewiesene Forscher angehören; zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses werden außerdem zwei Promotionsstipendien vergeben. Es sollen auch Lehrveranstaltungen angeboten werden.

Auffahrunfall auf A5: Drei Verletzte

Herbolzheim (lsw) – Beim Auffahrunfall eines Lastwagens auf einen Bus an einem Stauende sind auf der A5 bei Herbolzheim gestern drei Menschen verletzt worden. Bei dem Zusammenstoß verletzten sich der Lastwagenfahrer und ein Busreisender leicht, wie die Polizei mitteilte. Eine Frau aus der 46-köpfigen Reisegruppe kam mit schwe-

ren Verletzungen in eine Klinik. Die anderen Reisetilnehmer wurden zu einer Raststätte gebracht. Dort warteten sie auf einen Ersatzbus. Beide Fahrstreifen in Richtung Norden blieben während der Bergungsarbeiten gesperrt. Der Verkehr staute sich auf 20 Kilometern Länge.

In Kürze

Tödlicher Arbeitsunfall : Ein 38-Jähriger ist in Lauchringen (Kreis Waldshut) bei einem Arbeitsunfall in einem Entsorgungsbetrieb ums Leben gekommen. Wie die Polizei mitteilte, wurde der Arbeiter von einem am Greifarm des Baggers pendelnden Magneten am Kopf getroffen. (lsw)

Urheberinformation:

(c) Badisches Tagblatt GmbH

Autor: Wolfgang Jung
Seite: 32

Ressort: Kultur
Ausgabe: Hauptausgabe

Bundesweit Vorreiter

Uni - Erste Antiziganismus-Forschungsstelle

Heidelberg. Eine neue Forschungsstelle an der Universität Heidelberg analysiert künftig unter anderem die Ausgrenzung von Sinti und Roma. Es handle sich um die bundesweit erste Einrichtung dieser Art zu Antiziganismus, sagte Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne) bei der Eröffnung am Freitag. Neben der Betrachtung der historischen Perspektive zur Stigmatisierung der Sinti und Roma soll die Forschungsstelle einen Dialog auch in der Öffentlichkeit zu dem Thema anstoßen. Zum

Start der Einrichtung war unter anderem auch der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, der gebürtige Heidelberger Romani Rose (70), eingeladen. Die Forschungsstelle wird mit jährlich rund 220 000 Euro aus dem Wissenschaftsministerium finanziert. Sie beschäftigt sich mit grundlegenden Fragen zu Ursachen, Formen und Folgen des Antiziganismus in den europäischen Gesellschaften.

Grundlage ist ein Staatsvertrag zwischen dem Land und dem Verband der

Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg (VDSR). Die Forschungsstelle ist am Historischen Seminar angesiedelt. Das Konzept erarbeitete der Historiker Edgar Wolfrum mit Mitarbeitern des Arbeitsbereichs Minderheitengeschichte und Bürgerrechte. Neben der Leitung werden der Forschungsstelle zwei Forscher angehören, zudem soll sie Lehrveranstaltungen anbieten.

Eßlinger Zeitung vom 29.07.2017

Eßlinger Zeitung
GANZ NAH DRAN.

Seite: 25
Quellrubrik: Kultur

Ausgabe: Hauptausgabe

Neues Institut erforscht Hass auf Sinti und Roma

Heidelberg (lsw) - Eine neue Forschungsstelle an der Universität Heidelberg analysiert künftig die Ausgrenzung von Sinti und Roma. Es handle sich um die bundesweit erste Einrichtung zum sogenannten Antiziganismus, sagte Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne) gestern bei der Eröffnung. Neben der Betrachtung der histo-

rischen Perspektive zur Stigmatisierung der Sinti und Roma soll die Forschungsstelle einen Dialog auch in der Öffentlichkeit zu dem Thema anstoßen. Sie wird mit jährlich rund 220 000 Euro aus dem Wissenschaftsministerium finanziert und beschäftigt sich mit grundlegenden Fragen zu Ursachen, Formen und Folgen des Antiziganismus in den

europäischen Gesellschaften. Grundlage ist ein Staatsvertrag zwischen dem Land und dem Verband der Sinti und Roma. Das Konzept erarbeitete der Historiker Edgar Wolfrum mit Mitarbeitern des Arbeitsbereichs Minderheitengeschichte und Bürgerrechte.

Autor: [bjz/red]
Seite: 26 bis 26
Ressort: Heidelberg

Quellrubrik: Mannheimer Morgen
Ausgabe: Hauptausgabe

Universität: Bundesweit erste Forschungsstelle über Antiziganismus offiziell eröffnet

Warum Sinti und Roma diskriminiert werden

Heidelberg. Mit einer Feierstunde hat gestern Nachmittag die bundesweit erste Forschungsstelle über Antiziganismus an der Universität Heidelberg offiziell die Arbeit aufgenommen. Die Institution erforscht Ursachen, Formen und Folgen der Diskriminierung von Sinti und Roma.

„Mit der Förderung der Forschungsstelle Antiziganismus setzen wir ein Zeichen – gegen das Schweigen, für die Aufklärung. Damit wird das Land auch seiner historischen Verpflichtung den Sinti und Roma gegenüber gerecht“, sagte Forschungsministerin Theresia Bauer zur Eröffnung der Forschungsstelle. Die Eröffnungsfeier, an der auch der Vorsitzende des Landesverbands Deutscher Sinti und Roma, Daniel Strauß und der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, teilnahmen, fand in der Heidelberger Akademie der Wissenschaften statt.

Die neue Forschungsstelle ist deutschlandweit die erste eigenständige Forschungsstelle, die sich ausschließlich der sogenannten „Zigeunenforschung“ widmet. „Die Forschungsstelle kann ein wichtiger Impulsgeber sein“, hofft die Ministerin. Die Erkenntnisse der Forschung wirkten in die Öffentlichkeit hinein und könnten so auch vorbeugend der Abwertung von Bevölkerungsgruppen klar entgegenzutreten, erklärte Bauer. Dialog anstoßen

Die neue Einrichtung wird mit jährlich rund 200 000 Euro vom baden-württembergischen Wissenschaftsministerium finanziert. Die Forschungsstelle beschäftigt sich mit grundlegenden Fragen zu Ursachen und Auswirkungen des Antiziganismus in den europäischen Gesellschaften vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Neben der Betrachtung der historischen Perspektive zur Stigmatisierung der Sinti und Roma soll die For-

schungsstelle auch einen Dialog in der Öffentlichkeit anstoßen.

Grundlage für die Einrichtung der Forschungsstelle ist der Staatsvertrag zwischen dem baden-württembergischen Verband der Sinti und Roma und dem Land Baden-Württemberg. Dieser Staatsvertrag wurde im Jahr 2013 geschlossen.

Die Forschungsstelle gehört zum Historischen Seminar der Universität Heidelberg. Das Konzept erarbeitete der Heidelberger Professor Edgar Wolfrum mit Mitarbeitern des Arbeitsbereichs Minderheitengeschichte und Bürgerrechte in Europa. Neben der Leitung werden der Forschungsstelle zwei weitere Forscher angehören. Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses werden außerdem zwei Promotionsstipendien vergeben. Auch sollen Lehrveranstaltungen angeboten werden. bjz/red

Ressort: Politik

Bundesweit erste Antiziganismus-Forschungsstelle eröffnet

Heidelberg (dpa) - An der **Universität Heidelberg** analysiert künftig eine neue Forschungsstelle Themen wie die Ausgrenzung von Sinti und Roma. Es handle sich um die bundesweit erste Einrichtung dieser Art zu Antiziganismus, sagte die baden-württembergische Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne) bei der Eröffnung am Freitag. Neben der Betrachtung

der historischen Perspektive zur Stigmatisierung der Sinti und Roma soll die Forschungsstelle einen Dialog in der Öffentlichkeit anstoßen. Zum Start der neuen Einrichtung war unter anderem der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose (70), eingeladen. Die Forschungsstelle wird mit jährlich rund 220 000 Euro aus dem Landes-

wissenschaftsministerium finanziert. Sie beschäftigt sich mit grundlegenden Fragen zu Ursachen, Formen und Folgen des Antiziganismus in den europäischen Gesellschaften. Grundlage ist ein Staatsvertrag zwischen dem Land und dem Verband der Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg (VDSR).

Organisationen: Universität Heidelberg

Kategorien: Minderheit



Ressort: Politik

Quellrubrik: Hochschulen/Forschung/Minderheiten

Bundesweit erste Forschungsstelle Antiziganismus eröffnet

Heidelberg (epd). Die **Universität Heidelberg** hat die eigenen Angaben zufolge bundesweit erste Forschungsstelle für Antiziganismus eröffnet. Die Erkenntnisse der Forscher sollten - auch präventiv - antiziganistischen Einstellungen entgegenreten, teilte die Wissenschaftsministerin von

Baden-Württemberg, Theresia Bauer (Grüne), am Freitag mit.

Die Forschungsstelle werde sich mit Ursachen, Formen und Folgen des Antiziganismus vom Mittelalter bis in die Gegenwart beschäftigen. Der Leiter der Stelle sowie zwei Forscher bieten auch Lehrveranstaltungen an. Des

Weiteren würden zwei Promotionsstipendien vergeben. Unter Antiziganismus wird die Diskriminierung und Ausgrenzung von Sinti und Roma verstanden.

epd lbw ug

Organisationen: Universität Heidelberg

Kategorien: Minderheit, Wissenschaft